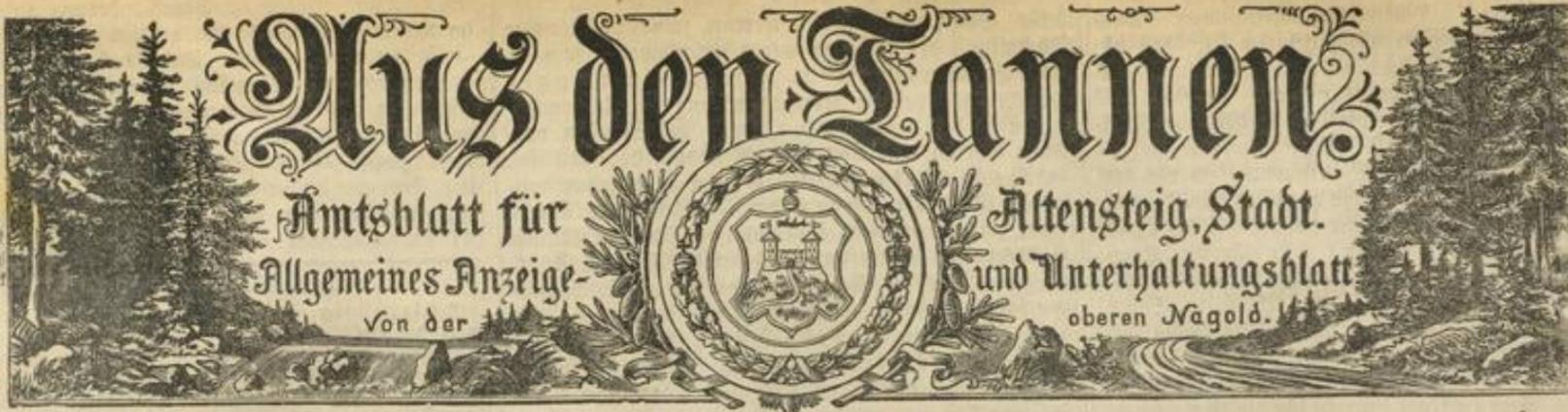


Erste
Dienstag
Donnerstag
Samstag
und
Sonntag
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S
außerhalb
M. 1.—



Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nah
Umgebung
bei eum.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.
auswärts
je 8 S. die
1 Spalt. Zeile

Nr. 54

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 8. April

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1897.

Amtliches.

Auf der Volksschule zu Gerabronn wird ein sechs-
tägiger Unterrichtskurs für Frauen und Mädchen abgehalten wer-
den. Der Beginn des Kurses ist auf Montag den 17. Mai d. J.
festgesetzt. Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind spätestens
bis zum 28. April ds. J. an das Sekretariat der K. Zentral-
stelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzusenden. Näheres
siehe diesbezügliche Bekanntmachung im „Staats-Anz.“ Nr. 78.

Bestätigt wurde die Wahl des approbierten Arztes Dr.
Kugust Kaiser von Stuttgart zum Orts- und Armenarzt der Ge-
meinde Baiersbronn, Oberamts Freudenstadt.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 3. April. Der Reichstag trat heute
in die Beratung der Rechnungen über den Haushalt
der Schutzgebiete pro 1892/93 und 1893/94, sowie der
Rechnungen über den Reichshaushalt pro 1893/94 ein.
Beide Gegenstände wurden der Rechnungs-Kommission
überwiesen. Hierauf schritt man zu Wahlprüfungen,
worauf der Bericht der Kommission für die Geschäfts-
ordnung über die Frage der allgemeinen Diskussion
in die dritte Beratung zur Verhandlung kam. Der
Abg. Lieber beantragte weitere Prüfung der Ange-
legenheit in der Geschäftsordnungskommission. Dieser
Antrag wurde angenommen. Ein weiterer Bericht der
Geschäftsordnungskommission über die Frage der Unter-
stützung bezw. Unterzeichnung der Anträge auf nament-
liche Abstimmung findet einstimmige Annahme. — Es
folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfes Hompech
und Gen. betr. die Aufhebung des Gesetzes über den
Orden der Gesellschaft Jesu in Verbindung mit den
Anträgen Limburg und Ricker auf Aufhebung des § 2
des Jesuitengesetzes. Alle drei Anträge werden an-
genommen. — Es folgt die Fortsetzung der zweiten
Beratung der gleichlautenden Gesetzentwürfe Kardorff-
Hompech betr. den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz
und deren Ersatzmittel (Margarine). — Die Beratung
beginnt mit der namentlichen Abstimmung über den
gleichlautenden Antrag der Abgg. v. Plöb und Grand-
ny zu § 4 „Wiederherstellung der Bestimmungen betr.
die getrennten Verkaufsräume in Städten von über
5000 Einwohnern.“ Dagegen stimmen die Linke,
die Nationalliberalen mit einigen Ausnahmen und einige
Zentrumsmitglieder. Abgestimmt haben 189 Abgg.,
für den Antrag 116 gegen den Antrag 73. Das
Haus ist also beschlußfähig.

* Berlin, 4. April. Auf der Tagesordnung
steht als erster Gegenstand der Gesetzentwurf betr.
die Heranziehung der Dienstinkommen der Militär-
personen zu Kommunalabgaben. Richter (freis.
Volksp.) begründet den Entwurf. — Dr. v. Mar-
quardsen (natl.) und Dr. Schädler (Zentr.)
erklären sich mit der von Richter beantragten Kom-
missionsberatung einverstanden. Der Gesetzentwurf
wird hierauf der Budgetkommission überwiesen. Der
deutsch-schweizerische Vertrag betr. die Einrichtung
schweizerischer Nebenzollämter an verschiedenen Stationen
der Eisenbahnlinie Eglisau-Schaffhausen und einer
schweizerischen Zollabfertigungsstelle am Grenzbachhorn
wird debattelos in erster und zweiter Lesung geneh-
migt. Es folgt die zweite Beratung des Entwurfs
eines Handelsgesetzbuches nebst Einführungsge-
setz. — Vielhaben (Antif.) begründet den Antrag zu § 1,
wonach der Handwerker aus dem Handelsgesetzbuch
überhaupt auszuschneiden sei. — Wassermann (natl.)
als Berichterstatter bittet, es beim Kommissionsbeschluss
zu lassen, wonach der Entwurf den Handwerker, soweit
er nicht lediglich handwerksmäßige Waren be- oder
verarbeitet, dem Handelsgesetzbuch unterstellt. — Geh.
Oberregierungsrat Hoffmann widerspricht dem An-
trag. Der Antrag Vielhaben wird abgelehnt. Eine
Reihe von Paragraphen wird nach den Kommissions-
beschlüssen angenommen. In § 18 will die Kom-
mission die Abkürzung der Vornamen bei Firmen ver-
bieten. — Die Abg. Beckh und Stumm beantragen
Wiederherstellung der Regierungsvorlage, also Zu-
lassung der Abkürzungen. — Geh. Oberregierungsrat
Hoffmann empfiehlt die Annahme des Antrags.
— Die Abgg. Roeren (Zentr.) und Vielhaben
(Antif.) sprechen sich für die Kommissionsbeschlüsse
aus, ebenso Abg. Limburg (natl.). Die Anträge
Beckh-Stumm werden abgelehnt. Eine Reihe weiterer
Paragraphen werden ohne erhebliche Debatte unter
Ablehnung einiger Anträge genehmigt bezw. im Sinne
der Kommissionsbeschlüsse erledigt. Zu § 71 bean-
tragt Roeren als Grund für die Kündigung ohne
Einhaltung der Kündigungsfrist seitens des Prinzipals
noch ferner aufzunehmen: „wenn der Angestellte sich
einem unfittlichen Lebenswandel ergiebt.“ — Len-
zmann (freis. Volksp.) beantragt im Falle der An-
nahme des Antrags als Grund zum sofortigen Ver-

lassen des Dienstes seitens des Angestellten auch auf-
nehmen: „wenn der Prinzipal sich einem unfittlichen
Lebenswandel ergiebt.“ — Beckh (freis. Volksp.)
beantragt neben tatsächlicher oder erheblicher Ehren-
verletzung des Angestellten gegen den Prinzipal oder
dessen Vertreter auch solche gegen die Familien-
angehörigen des Prinzipals als Grund zur sofortigen
Entlassung gelten zu lassen. — Geh. Oberregierungsrat
Hoffmann kann die Anträge sämtlich nicht für nötig er-
achten. — Die Abgg. Singer und Djan sprechen gegen
den Antrag Roeren; Vielhaben für den Antrag Len-
zmann. Der Antrag Roeren wird gegen die Stimmen der
Zentrumsabgeordneten und Antisemiten abgelehnt. —
Lenzmann (freis. Volksp.) zieht seinen Antrag
zurück. — Der Antrag Beckh wird gegen die Stimme
des Antragstellers abgelehnt. (Heiterkeit.) — Zu § 73,
Konkurrenzklause, beantragt die Kommission einen
Zusatz, wonach die Beschränkung nicht auf einen Zeit-
raum von mehr als drei Jahren von Beendigung des
Dienstverhältnisses an erstreckt werden kann. — Singer
(Soz.) beantragt, daß jede Konkurrenzklause für nichtig
erklärt werde. Es sei nötig, hier eine prinzipielle Ent-
scheidung herbeizuführen. Der wirtschaftlich Schwächere
müsse gegen die einseitige Interessenvertretung des
Unternehmers, die in der Konkurrenzklause zu Tage
trete, geschützt werden; ebenso sollte die Forderung
ehrenwörtlicher Erklärungen der Angestellten gesetzlich
verboten werden. Der § 73 biete keine genügende
Handhabe gegen die Ausbeutung der Angestellten. —
Stumm (Reichsp.) beantragt, den Zusatz der Kom-
mission wieder zu streichen und verteidigt sich persön-
lich gegen den Angriff des Vorredners; er habe von
seinen Angestellten niemals ehrenwörtliche Erklärungen
in diesem Sinne verlangt. Die Konkurrenzklause sei
nicht ein Charakteristikum für unanständige Prinzipale;
sie sei notwendig, so lange es noch Länder ohne
Patentschutz gebe. — Staatssekretär Lieberding:
Die Bestimmung des § 73 sei eine der schwierigsten
des Gesetzes und hat uns die meisten Angriffe einge-
tragen. Aber auch nach Ansicht der Kommission haben
die Regierungen im Allgemeinen das richtige getroffen,
nur einige beschränkende Zusätze sind für nötig gefunden
worden. Der Abg. Singer hat es sich leicht gemacht,
indem er der ganzen Frage die Verechtigung absprach.
Große Verbände von Handlungsgehilfen haben aber

Seselsucht.

Das Gedächtnis kann bei vielen Menschen nur durch den
Klang des Geldes geweckt werden.

Zwischen Lipp' und Kelschstrand.

Roman von F. Berger.
(Fortsetzung.)

Wulf warf sich unruhig hin und her, flüsterte
abgerissene Worte und atmete stöhweise und röchelnd.
Auf den entfärbten Lippen zeigte sich rötlicher Schaum.
Die Pfliegerin löste ihm Morphinumtropfen ein
und legte ihm eine Eiscompresse auf die Brust. Nach
einiger Zeit hörte das Röcheln auf, aber ein paar
fielerröte Flecke zeigten sich auf den Wangen und
die Augen flackerten wild.
„Hast mir wehe gethan, Gisela, — furchtbar wehe,“
murmelte er. „Ja mein Herz gebrochen — die
Ehre — den letzten Groschen. — Zurück, Circe! —
Lüge — alles Lüge! — Hu — das schmerzt! —
Fort bist eine Teufe — lin —“
Hildegard griff nach einem Glase mit Eiswasser
und schob ihren Arm unter seinen Rücken. Es gelang
ihm, etwas Wasser über seine spröden stammelnden
Lippen zu bringen. Es schien ihm gut zu thun, auch
das Morphinum that seine Wirkung. Er stöhnte und
wimmerte noch eine Weile, dann schloß er die Augen
und schlummerte ein.
In Hildegards bekümmertes Herz stieg es plötzlich
wie selige Hoffnung auf. — Wenn eine Hilfe doch
noch möglich wäre für ihn, den sie niemals vergessen

hatte, obgleich sie in der Welt, in der sie lebte, wenig
von ihm gehört und im Dienste ihrer Berufsarbeit
keine Zeit mehr übrig gehabt, sich mit ihm zu be-
schäftigen.
Aber jetzt wollte sie nur für ihn leben, mit jedem
Atemzug, mit jedem Gedanken, mit aller physischen
Kraft und Seelenstärke. Tag und Nacht wollte sie
ihm dienen und wenn sie selbst darüber zu Grunde
ging. Aus ihren blauen Augen leuchtete der Opfer-
mut. Sie kniete zu Seiten des Bettes nieder, faltete
ihre Hände und dankte Gott aus tiefstem Herzen, daß
sie es sein durfte, die Samariterdienst zu thun konnte
für den noch immer geliebten Mann.
Es vergingen schwere Tage und Wochen, in denen
Wulf in Fieberhitze lag, sich in wirren Phantasien er-
ging und kein Schimmer des Bewußtseins die Nacht
seiner Seele durchdrang. Er rang stundenlang nach
Luft und hatte kaum die Kraft, die schlimmen Husten-
anfälle zu überstehen. Zuweilen fuhr er jäh in die
Höhe, starrte mit glanzlosen Augen umher und lallte
unverständliches Zeug. Es war eine Zeit der sauersten
Pflegearbeit für Hildegard, eine Zeit, wo es keinen
Schlaf, keine Erholung für sie gab, aber sie wich und
wankte nicht von seinem Bett und drängte jede Müdig-
keit mit Willenskraft zurück. An ihr bewahrheitete sich
der fromme Spruch der Diaconissinnen: „Dienen will
ich dem Herrn in seinen Kranken und Elenden, und
wenn ich umkomme!“ Und daß sie Wulf dienen
durfte, pries sie als ein hohes köstliches Himmelsgeschenk.
Es war an einem Sonntag Morgen. Draußen
läuteten die Kirchenglocken und brausende Orgeltöne

jitterten durch die stille Sommerluft. Die frommen
Klänge drangen weich und melodisch durch das offene
Fenster des Krankenzimmers und tönten an Wulf's
Ohr wie ferne Musik. Er öffnete die Augen und
lächelte matt. Dann flüsterte er mit unfähig rühren-
dem Ausdruck: „Ave Maria“ — „gegrüßt sei'st Du!“
Er sprach leise wie im Traum.
Es war das erste Zeichen von Teilnahme, das
er seit Wochen gegeben. Hildegard mußte mit Ge-
walt den Freudenjubel unterdrücken, der sich über ihre
Lippen drängen wollte.
Als am Morgen der Arzt kam, ging ihm Hilde-
gard voller Freude entgegen und teilte ihm die günstige
Veränderung mit.
Der Doctor war vergnügt. „Na, dann haben
wir ihn ja aus dem Schlimmsten heraus und nun ist
die Hauptsache: Kräftige Diät und frische Luft. So-
bald er transportabel ist, schaffen wir ihn aus Berlin
in seine Heimat. Dort können Sie ihn gesund pflegen.
Er ist noch so mit dem blauen Auge davongekommen
— es wird nicht leicht Jedem so gut.“ Er lachte
noch einmal zufrieden vor sich hin und empfahl sich.
Die Besserung in Wulf's Befinden nahm einen
langsam, aber sichern Verlauf und Rückfälle traten
nicht ein. Als er zum ersten Mal mit vollem Be-
wußtsein die Augen aufschlug, da fiel sein erster Blick
auf die schöne zarte Mädchengestalt, die er in seinen
wirren Träumen so oft gesehen und die ihn jetzt aus
großen blauen Kinderaugen so selig, so überfelig an-
schaute.
Wer war sie und wo war er? Was war mit

ihre Objektivität soweit gewahrt, daß sie die Interessen der Prinzipale auch als berechtigt anerkannt. Daß der Zusatz der Kommission nötig gewesen ist, kann ich nicht anerkennen. Ich kann es vom Standpunkt der Prinzipale und Gehilfen nur für einen Gewinn ansehen, wenn die Regierungsvorlage wieder hergestellt wird. Der Zeitraum von 3 Jahren ist willkürlich gewählt. Die Annahme dieser Bestimmung würde zur Folge haben, daß viele Verträge nunmehr auf 3 Jahre lauten werden, während bisher viele auf 1 Jahr lauteten. — Koeren (Zentr.) tritt für die Kommissionsfassung ein, welche den wirtschaftlich Schwächeren, den Handlungsgehilfen in geeigneter Weise in Schutz nimmt. — Galler (Volksp.) hält die Kautelen der Kommissionsbeschlüsse für noch nicht genügend, wenn er auch darin eine kleine Verbesserung anerkennt. — Limburg-Stirum (konj.) spricht für die Regierungsvorlage. — Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. Gamp, der betont, auf dem Standpunkt des Kommissionsantrags zu stehen, Stumm (Reichsp.) und Singer (Soz.) wird der Antrag Singer abgelehnt — die Antisemiten und Sozialdemokraten stimmen dafür — und der Kommissionsantrag gegen die Stimmen der Konservativen und Reichspartei angenommen. Damit fällt der Antrag Stumm. Eine weitere Reihe von Paragraphen wird ohne erhebliche Debatte nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt. Mehrere sozialdemokratische Anträge werden abgelehnt. — Im § 80 setzt die Kommission eine Geldstrafe bis zu 150 Mk. für denjenigen Prinzipal fest, der dem Lehrling gegenüber seine Pflichten in einer Gefährdung, Sittlichkeit oder Ausbildung gefährdenden Weise verletzt. — v. Stumm (Reichsp.) beantragt Streichung der Worte „oder Ausbildung.“ — Singer (Soz.) bekämpft letzteren Antrag. — Vielhaben (Reformp.) spricht gegen, Lenzmann (frei. Volksp.) für den Antrag. — v. Stumm (Reichsp.): Die Kommissionsfassung würde der Denunziation Thür und Thor öffnen. — Spahn (Zentr.) empfiehlt die Kommissionsfassung. Nachdem einmal eine Spezifizierung gemacht sei, müsse auch das Ausbildungswejen einbezogen werden. — Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Stumm und Singer wird der Antrag Stumm abgelehnt. — Die Paragraphen bis 237, Handelsstand und Handelsgesellschaften werden angenommen. Darauf verlagert sich das Haus.

Württembergischer Landtag

Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 3. April. (114. Sitzung.) T. D. Staatsberatung, Departements der Finanzen. Kap. 98 Ministerium und Kollegien. Abg. Klotz bemängelt das Beamten-Zulagen-System. Speziell im Finanzministerium gab es in allen möglichen und unmöglichen Fällen Zulagen für die verschiedensten Funktionen. Außerdem haben viele Beamte noch private Nebeneinkommen. Es müsse da Wandel geschaffen werden. — Minister v. Riecke: Die Zulagen seien in dem Etat im Einzelnen begründet. Eine Verminderung habe übrigens stattgefunden. Private Nebengeschäfte dürfen nur mit Genehmigung des Ministeriums übernommen werden. — Abg. Kemhold: Eine Erörterung dieser Frage beim Finanzetat habe keinen Wert. Dagegen sollte bei der Einführung des Dienstaltersvorrückungssystems eine eingehende Prüfung in dieser

ihm geschehen? Er blicke verwundert im Zimmer umher und dann auf seine abgekehrten durchsichtigen Hände. Er fühle eine bleierne Schwere in allen Gliedern; er wollte das Haupt heben, aber er konnte es nicht.

Ein paar Sekunden starrte er Hildegard unverwandt an. Sie hatte sich über ihn geneigt und neigte ihm die Lippen mit starkem Wein aus einem Glase, das sie in der Hand hielt. Blühlich zog der Ausdruck des freudigen Erkennens über seine blassen Züge, er lächelte. Und dann hauchte er ihren Namen. „Hilde, liebe Hilde!“

Er wollte sich in die Höhe richten, aber sie drückte ihn sanft in die weichen Kissen zurück.

„Ruhig, bitte, ruhig, ganz ruhig sein,“ sagte sie mit ihrer süßen, weichen Stimme. Ihr Ton berührte ihn wunderbar, ihm war, als spräche ein holder Engel zu ihm und gehorham fügte er sich. Ein beglückendes Gefühl des Wohlseins und der Sicherheit überkam ihn und still mit offenen Augen lag er da, während seine Blicke allen ihren Bewegungen folgten. Dann übermannte ihn die Müdigkeit und er entschlummerte sanft.

Von nun an schritt Wulf's Genesung stetig fort und es gab kaum eine glücklichere Zeit für Hildegard. Auch Koske, der treue Mensch, der in der langen, schweren Krankheit seines Herrn Lieutenants keine frohe Stunde mehr gehabt, konnte sich vor Glückseligkeit kaum fassen. Man hörte ihn in der Freude seines Herzens häufig leise vor sich hin pfeifen und singen und wenn er Wulf ansah, strahlte sein ehrliches, breites Gesicht vor Vergnügen.

Richtung stattfinden. — Abg. v. Geß: Es soll mögliche Sparjamkeit geübt werden, eine vollständige Abschaffung der Zulagen werde nicht möglich sein. — Der Berichterstatter Abg. Febr. v. Gütlingen wünscht, daß bei der Staatsaufstellung die Rechnungsergebnisse des vergangenen Jahres den Ständen vorgelegt werden, wie dies beim Reichstag der Fall sei. — Abg. v. Balz tritt diesem Wunsch entgegen, worauf v. Gütlingen erwidert. — Minister v. Riecke erörtert die Angelegenheit eingehend. Die Verhältnisse im Reich sind etwas anders. — Abg. Febr. v. Gütlingen: Auf die Redaktion des Hof- und Staatshandbuchs werde zu wenig Sorgfalt verwendet. So wie es ist, könnte man es billiger herstellen. — Minister v. Riecke bedauert die vorgekommenen Fehler und begründet das zu späte Erscheinen desselben. Bei künftigen Auflagen werden die Fehler vermieden werden. Der Etat wird durchaus nach den Anträgen der Finanzkommission genehmigt. Schließlich stellt die Finanzkommission noch den Antrag, den Etat übersichtlicher zu gestalten was das Personal betrifft. — Minister v. Riecke: Zur Zeit sei eine Aenderung nicht zweckmäßig. Der Kommissionsantrag wird angenommen. Kap. 108, Ständische Kasse. — Berichterstatter ist Abg. Ruffhaumer. Derselbe tritt für Erhöhung der Bezüge der Landtagsabgeordneten ein. In anderen Ländern werde den Parlamentariern mehr gewährt. Freie Fahrt auf allen Eisenbahnstrecken wäre wünschenswert. Ein diesbezüglicher Antrag wird jedoch nicht gestellt. Das Kap. wird mit den seitherigen Sätzen genehmigt. Kap. 110 a Aufwand an Postporto beantragt der Berichterstatter Abg. Bürk namens der Kommission Genehmigung. — Abg. Febr. v. Gütlingen hält die Aufhebung der Portofreiheit in Dienstsachen nicht für zweckdienlich, der jetzige Zustand sei noch bedenklicher. — Berichterstatter Bürk: Die Kommission habe die Angelegenheit eingehend erwogen und sei zu einem zustimmenden Beschluß gekommen. Nach einer Bemerkung des Finanzministers erfolgt Genehmigung. Kap. 111—117, Ertrag der Domänen. — Berichterstatter ist Abg. v. Geß. Derselbe erläutert die einzelnen Positionen. Die Pachtzinsen aus den staatlichen Domänen sind etwas herabgegangen. Die Studienkosten-Erfasse von evang. Seminaristen im Betrag von 35000 M., von kath. Seminaristen im Betrag von 137000 M. seien schwer einzubringen. Berichterstatter wünscht, daß hier mit größerer Energie vorgegangen werde, namentlich gegen die Eltern. Eine hierüber bestehende Verordnung von 1819 sei allerdings ungenügend. — Abg. Luz fragt an, ob eine Verwendung des Kameralamtsgebäudes in Wildberg nicht gefunden werden könne. — Abg. Febr. v. Döw wünscht nicht, daß in der Frage des Studienkosten-Erfasses strenger vorgegangen werde, der gleichen Ansicht ist Febr. v. Gütlingen. Derselbe wünscht mit Herrn v. Luz Entschädigung für die Gemeinde Wildberg. — Abg. Hausmann-Gerabronn ist in der Frage des Studienkosten-Erfasses mit den Vordnern einverstanden. Man dürfe die Berufsänderung nicht erschweren. — Kanzler v. Weizsäcker hält die seitherige milde Praxis für zweckmäßig. — Berichterstatter Abg. v. Geß erwidert auf die verschiedenen Einwände. — Domkapitular Dr. v. Linsemann konstatiert, daß die kath. Kirche keine Veranlassung

Von der Frau Majorin kamen zahllose liebevolle Briefe an. Man hatte ihr die ganze Schwere des Unglücks und die Größe der Gefahr verheimlicht, um ihr Mutterherz nicht zu verwunden und mit Angst zu erfüllen und nur von einem leichten Erkältungsieber berichtet. Nun freute sie sich, daß ihr Sohn Urlaub erhalten hatte und seine Reconvalenz ganz in der Heimat abwarten durfte.

Eines Tages trat auch Major Brandt über die Schwelle des Krankenzimmers. Wulf geriet in peinliche Verwirrung und schlug die Augen nieder. Stumm, wie gebrochen, erwiderte er den freundlichen Händedruck des älteren Kameraden, der voll Wehmut die unter buschigen Augenbrauen scharf hervorblickenden Augen auf seine abgemagerte Gestalt und sein blaßes, eingefallenes Gesicht heftete.

„Nun, wie steht es, lieber Schollermark?“ fragte er mit ehrlicher Teilnahme.

„Danke — gut, Herr Major,“ antwortete Wulf etwas verschleiert. „Ich denke, ich werde bald wieder gesund sein.“

„Das freut mich, freut mich riesig! Denn sehen Sie mal, mein lieber Schollermark, ich bin eigentlich Schuld daran, daß es Ihnen so hundeseind geht und habe viel bei Ihnen gutzumachen. Ihr Herr Vater war mein bester Freund, wir dienten bei einem Regiment und machten zusammen den Feldzug gegen die Franzosen mit. Auf dem Schlachtfelde von Gravelotte wurde Ihr armer Vater von einer feindlichen Kugel niedergeschmettert und ich vermochte leider nichts mehr für ihn zu thun, als ihm die brechenden Augen zuzudrücken.“

habe, die Konviktores zur Berufsänderung zu bewegen. Im wesentlichen könnte die heutige Praxis genügen. — Prälat v. Wittich: Die Verordnung von 1819 sei ganz zweckmäßig, sie lasse die finanzielle Seite nicht außer Acht und sei andererseits human. — Vizepräsident Dr. Kiene ist der gleichen Meinung und erörtert speziell die Verhältnisse der kath. Studenten. — Abg. Schnaidt ist mit dem Abg. v. Geß einverstanden. Man darf nicht zu mild sein. — Das Kap. 111 wird genehmigt.

Landesnachrichten.

* Altsenig, 7. April. (Industrielles.) Im Schaufenster der Buchdruckerei von B. Rieker hier ist gegenwärtig die Photographie eines im Absehn befindlichen Erzeugungsapparates ausgestellt. Derselbe ist nach uns geborener Mittheilung 16 m lang, 4 m breit und 4 m hoch und lieferte in 4 Tagen bei einer Temperatur von nur 2—5° Raste 153 Wagen reinstes Krytalleis. Der Apparat kann, sofern Wasserdruck vorhanden ist, an jedem beliebigen Ort — am vorteilhaftesten am Eisstellereinwurf — aufgestellt werden, wodurch sämtliche Transportkosten wegfallen. Der Zentner derart hergestellten Eises berechnet sich loco Eiseller 6—7 mal billiger, als der Zentner des von auswärts bezugsfähigen Eis und hat diesem gegenüber wegen seiner absoluten Reinheit noch den weiteren Vorzug, daß es als Genußmittel in den Spitätern, Conditoreien, Regereien, Gasthöfen u. s. w. verwendet werden kann. Das Verfahren ist in seinen verschiedenen Arten (Röhren, Brausen- und Rotations-System) in Deutschland gesetzlich geschützt, in außerdeutschen Staaten patentiert. Dasselbe führt die Bezeichnung „System Rieker“ und ist der alleinige Verfertiger G. Rieker in Geisingen a. St.

* Freudenstadt, 5. April. Die bürgerlichen Kollegien haben heute die Errichtung eines Real-Lyceums beschlossen.

* Dotternhausen, O. Kottweil, 4. April. (Ein gemütliches Kollegium.) In der letzten Gemeinderats-sitzung kam es laut Blättermeldung nach einer lebhaften Diskussion zwischen einem Gemeinderat und seinem Schwager zu einer regelrechten Prügelei, bei welcher man derart mit „schlagenden Beweisen“ operierte, daß es blutige Köpfe gab; auch die Wärte sollen stark in Leidenschaft gezogen worden sein.

* (Verschiedenes.) Auf dem Bahnhof in Göttingen glitt eine Frau beim Aussteigen auf dem Wageneintritt aus, stürzte zu Boden und schlug mit dem Kopf an dem Bahnhof-Berren so heftig auf, daß der Tod durch Gehirn-Verletzung sofort erfolgte. — In Plieningen wurde in einem Schweinestall ein Soldat aufgegriffen und nach Stuttgart eingeliefert. Derselbe giebt an, in der Kaserne mißhandelt worden zu sein. — In Besigheim haben die bürgerlichen Kollegien die Erbauung einer Wasserleitung beschlossen. Die Kosten der ganzen Leitung sind auf 114000 M. veranschlagt. — Das Schwurgericht in Karlsruhe verurteilte die Ehefrau des Schindelmachers Schraut in Conweiler, welche am 12. März 1891 im Mühlkanal zu Pforzheim ihr 3 Wochen altes Kind erwürgte, wegen Todschlags zu vier Jahren Gefängnis. — In Oberrieringen beging am Samstag Stadtschultheiß H. Kwald die Feier seines 25jährigen Amtsjubiläums. Als Dankeszeichen der Gemeinde wurde ihm durch den ältesten Gemeinderat ein Pokal überreicht. — Wie wir als bekannt voraussetzen dürfen, wurden in neuerer Zeit viele Pferde aus Amerika nach Deutschland eingeführt. Der unternehmungslustige Bierbrauereibesitzer Leicht in Baihingen a. F., der einen Pferdebestand von 60 Stück hat, ist dieser Tage nach Amerika abgereist, um einen Transport Pferde zu holen und zu

Der Major hielt inne, eine tiefe Bewegung malte sich auf seinen jovialen Zügen. Nach einer Weile begann er wieder:

„Es liegt mir gänzlich fern, mein lieber Schollermark, das heraus zu beschwören, was Sie dazu getrieben, die Pistole zu ergreifen. Was Sie gefehlt, haben Sie mit tausend seelischen und körperlichen Schmerzen gestraft und ich wollte Ihnen nur sagen, daß keiner der Kameraden um die dumme Geschichte weiß und daß ich dafür sorgen werde, daß sie auch ein Geheimnis bleibt.“

„Herr Major — ich — ich —“ stammelte Wulf. Dann übermannte ihn die fürchterliche Erinnerung an die dunkelste Stunde seines Lebens. Er schlug beide Hände vor sein Gesicht und stöhnte.

Der Major trat dicht neben ihn und legte die Hand auf seine Schulter.

„Na, na, nur nicht verzagen, mein Sohn. Die Vergangenheit ist abgethan und muß begraben und vergessen werden. Weg mit allem, was Sie drückt und quält und frisch hinein in ein neues und besseres Fahrwasser!“

Wulf schüttelte heftig den Kopf. „Ich kann nicht, ich kann nicht, Herr Major, meine Zukunft ist vernichtet, meine Carrière verpfuscht.“ stieß er leidenschaftlich hervor. „Ich habe leichtsinnig Schulden gemacht, die ich nicht bezahlen kann. — Ich muß den Abschied nehmen und des Königs Rock ausziehen.“ (Ft. i.)

* (Stilblüte.) Der Fisch, den Karl gefangen hat, machte übermenschliche Anstrengungen, sich zu befreien.

Der Zustand Stephens war wohl ebenfalls unverbessert. Der Bolter überfand eine Zeitnahme hat.
Berlin, 7. April. Der Berliner Gebirgsverein hat am 7. April eine Sitzung abgehalten, bei welcher auch auf Mitgliederwerbungen fol.

gleich Studien in den amerikanischen Brauerei-Berätknissen zu machen. — Von der Strafkammer in Stuttgart wurde der wegen Betrugs i. R., verurteilt an einer dortigen Kellnerin, Angeklagte August Eckert von Stammheim, O. A. Ludwigsburg, zu 1 Jahr Zuchthaus und 150 M. Geldstrafe, ev. weitere 10 Tage Haft und 3 Jahre Ehrenverlust verurteilt. Er hatte sich als Sohn eines Werkmeisters aus Ehlingen ausgegeben, ihr die Heirat versprochen und ihr so Geld im Werte von 35 M. herausgeschwindelt.

* Bretten, 5. April. In dem bei Pforzheim gelegenen diesseitigen Bezirksorte Stein hat in vergangener Nacht ein großes Schadenfeuer verheerend gewütet. Nicht weniger als 12 Wohnhäuser und Scheunen sind abgebrannt. Das Feuer ist um Mitternacht entstanden.

* Berlin, 5. April. Der preussische Minister des Innern hat die Oberpräsidenten benachrichtigt, daß es fortan zur Errichtung von Denkmälern für Mitglieder des Hohenzollernhauses der ausdrücklichen vorgängigen Genehmigung des Königs bedürfe, insbesondere stets dann, wenn es sich um Denkmäler handelt, die an einem der Oeffentlichkeit zugänglichen Orte oder aus öffentlichen Mitteln errichtet werden sollen. In den hierüber dem Minister zu erstattenden Berichten ist eine das Denkmal veranschaulichende Zeichnung oder Photographie beizufügen und neben den sonstigen zur Beurteilung des Unternehmens dienenden Thatsachen auch anzugeben, ob das geplante Denkmal in finanzieller Beziehung vollständig gesichert ist.

* Berlin, 6. April. Aus Brüssel kommt die Nachricht, daß der frühere Kriegsminister General Brialmont zu Gunsten des persönlichen Heeresdienstes einen Strafzeug veranstaltete, an dem 40,000 Mitglieder der Kriegervereine teilnahmen.

* Es ist vielfach aufgefallen und zum Gegenstand politischer Erörterungen gemacht worden, daß Deutschland im Gegensatz zu den übrigen Mächten keine weiteren Truppenkontingente, bezw. keine Landtruppen nach Kreta entsendet habe. Dieses reservierte Verhalten der deutschen Regierung, das übrigens in Deutschland selbst Billigung findet, ja sogar mit Genußnahme begrüßt wurde, ist gestern, wie ein Telegramm aus London meldet, Gegenstand von Erörterungen im englischen Unterhaus gewesen. Unterstaatssekretär Curzon erklärte, auf eine diesbezügliche Anfrage, über die Gründe der Unterlassung einer solchen militärischen Maßnahme seitens der deutschen Regierung keine amtliche Mitteilung erhalten zu haben, daß Deutschland aber die Anschauung und das Vorgehen des europäischen Konzerts teile, sei durch die Entsendung eines Kriegsschiffes erwiesen. Die Regierung höre, daß Deutschland, was die mehr lokale Frage der Beruhigung Kretas anlangt, der Ansicht sei, daß dieselbe von den näher interessierten Mächten in die Hand genommen werden sollte. Morley wirft die Frage ein: was heißt näher interessiert? Curzon erwidert darauf, daß manche der andern Großmächte im Mittelmeer interessierte Flottenmächte seien, natürlich solle Deutschland nicht unter diese Klasse. Curzon erklärt ferner, die Regierung habe keine Kenntnis davon, daß

irgend eine Macht direkte Verhandlungen zwischen der türkischen und griechischen Regierung zu verhindern gestrebt habe, doch habe die Regierung nie von solchen Verhandlungen gehört.

Ausländisches.

* Rom, 5. April. Der König eröffnete heute die erste Sitzung der 20. Legislaturperiode in Gegenwart zahlreicher Senatoren und Deputierter. Die Thronrede begrüßt die neugewählte Volksvertretung mit herzlichem Vertrauen und erinnert daran, daß nunmehr ein halbes Jahrhundert verlossen sei, seit König Karl Albert die freien Institutionen errichtet habe, die die Unabhängigkeit des Vaterlandes begründet haben. Für die Kundgebungen aus Anlaß der Vermählung des Kronprinzen spricht die Thronrede erneuten Dank aus. Die Verhältnisse in Erythraa und die normalen Einnahmen werden gestatten, in mannhafter Würde und Weisheit die Beschlüsse über die Zukunft der Kolonie zu fassen. Die Armee, die mit so großer Tapferkeit und Selbsterleugnung unter außerordentlichen Schwierigkeiten gekämpft habe, verdiene Bewunderung und Anerkennung. Bei der Verwirrung in der Türkei geht das gemeinsame Streben der Mächte dahin, den Frieden Europas zu bewahren, die Meutereien unter den Völkern von verschiedener Abstammung und Religion zu verhindern und der Bevölkerung die Wohlthaten der Zivilisation und der Gerechtigkeit zu sichern. Treu ihren Verbündeten, glücklich über die herzliche Freundschaft mit allen Mächten vereinigt meine Regierung ihre Thätigkeit mit derjenigen des europäischen Konzertes, an dem sie teilnimmt, wie es die Pflichten des loyalen Wettbewerbers um die Aufrechterhaltung des Friedens und die Interessen Italiens anraten. Sodann kündigt die Thronrede Reformen des gerichtlichen Verfahrens, im Schulwesen, der Verwaltung und auf kommunalem Gebiete an. Ferner werden Maßregeln angekündigt, welche der militärischen Organisation größere Stetigkeit verleihen und den fortgesetzten Erörterungen über die Armee ein Ziel setzen sollen. Die Ereignisse im Mittelmeer und die zunehmende Auswanderung legen dem Lande die Verpflichtung auf, nach Maßgabe der verfügbaren Mittel die Marine zu verstärken. Das werde durch das im Budget erzielte Gleichgewicht begünstigt, welches in Zukunft mit der ängstlichen Strenge aufrecht erhalten werden müsse. In einer gerechten Steuerreform und einer ehrenhaften Wiederbelebung des Kredits liege der Weg zum Heil. Die Thronrede schließt mit dem Wunsch, daß die Arbeiten des Parlaments unter Ausschluß aller unfruchtbaren Kämpfe die Lage des Volkes verbessern mögen.

* Paris, 5. April. Das „Journal“ meldet aus Petersburg, der Zar werde sich demnächst inognito nach Nizza begeben und dort mit der Königin Viktoria zusammentreffen. Diese Zusammenkunft sei von Salisbury und dem Großfürsten Michael Nikolajewitsch vorbereitet worden. Der Großfürst habe ein eigenhändiges Schreiben des Zaren an die Königin überbracht. Der noch immer etwas leidende Zar wolle den Aufenthalt in Süden auch zu seiner Erholung benutzen. Die Zarin und ein geringes Gefolge würden ihn begleiten.

* Paris, 5. April. Ein blutiges Drama hat sich gestern in der Rue Saint Maurice abgepielt. Ein 40 Jahre alter Tischler tötete seine schlafende Tochter Maria, ein siebenzehnjähriges hübsches Mädchen, durch einen Revolvererschuss in die Schläfe. Er jagte sich sodann selbst zwei Kugeln in den Kopf. Der Grund für die Bluttat ist schlechter Lebenswandel des Mädchens.

* Bukarest, 3. April. Zeitungsmeldungen aus Sofia zufolge hat Bulgarien Feldgeschütze für Frös. 3 Millionen bei Krupp fest, und kleinere Festungskanonen, vorbehaltlich eines guten Erfolges der vorzunehmenden Schießübungen in Frankreich bestellt.

Die Ereignisse auf Kreta.

* Wien, 6. April. Zu der Krisis auf Kreta wird offiziös versichert, daß die Blockade des Golfs von Athen unmittelbar bevorstehe. Rußland und Frankreich unterhandeln mit dem König Georg wegen der Abberufung des Obersten Vassos, worauf dann der von Griechenland beantragte Plan eines Plebiszits erörtert werden soll. An maßgebender Stelle wird erklärt, daß eine Kriegserklärung keineswegs bevorstehe.

* Die Mächte gaben in Athen und Konstantinopel eine Erklärung ab, im Falle eines Grenzkonfliktes sei der Angreifer für alle Folgen der Friedensstörung verantwortlich und dürfe keinerlei Vorteil daraus ziehen.

* In Atripopulo bei Rethymo hat ein neunstündiger Kampf stattgefunden, in welchem die Türken unter schweren Verlusten zurückgeschlagen wurden.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 5. April. (Landes-Produkten-Börse.) Bei den Mühlen lichten sich die Weizenvorräte und zeigt sich etwas mehr Nachfrage nach effektiver Ware. Die Landmärkte sind schwach befahren, ohne wesentliche Preisänderung. Wir notieren per 100 Kilogr. frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. M. 17, bayer. M. 17. — bis 17.50, Alta M. 18.25 bis 18.50, Saronska M. 18.25 bis 18.50, Rumän. M. 18.25 bis 19.50, amerik. M. 18.50 bis 19, Walla-Walla M. 18.50, Kernen Oberländer M. 18 bis 18.25, Dinkel gering M. 10, gut M. 12, Roggen russ. M. 14, Haber württ. M. 13 bis 14.60, russ. M. 15.25 bis 15.70, Mais Rixed M. 9.50, Laplata gesund M. 9.60, dto. beschädigt M. 9.25 bis 9.50. — Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nr. 0: M. 29 bis 29.50, dto. Nr. 1: M. 26.50 bis 27.50, dto. Nr. 2: M. 25 bis 26, dto. Nr. 3: M. 23.50 bis 24.50, dto. Nr. 4: M. 21.50 bis 22. Suppengries: M. 29.50, Kleie M. 8.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Foulard-Seide 95 Pf. bis 5.85 p. Mtr. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis M. 18.65 p. Mtr. — allatt, gestreift, lacirt, gemulert, Damast etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. — Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.
Seiden-Fabriken G. Henneberg (f. u. f. Hoff.) Zürich.

Altensteig.
Selbstgemachte
Eier-Nudeln
in breit und schmal
fortwährend frisch empfiehlt
C. Frk.

„Prämiert auf der Berliner
Gewerbe-Ausstellung 1896“

**Louis Gebrannter
Java-Kaffee**
à M. 1.80, 1.60, 1.40
per 1/2 Kilo
in vorzüglichsten Qualitäten em-
pfeht in frischer Röstung
Chr. Burghard jr.
Altensteig.

Altensteig.
Schwarze
Glace-Handschuhe
für Herren und Damen
in nur bester Qualität bei
C. W. Euh.

London.



Niederlagen der
Day & Martin's
Wicks
bei
Johs. Kaltenbach
und
Paul Sed,
Altensteig.

Stuttgarter Pferdemarkt-Lose
sind zu haben bei
W. Rieker.

O Schwarzwald, o Heimat
für mittlere Stimme mit Klavier-
begleitung
von Wilhelm Müller.
Preis 80 Pfg.
Verlag von Emil Sommermeier,
Baden-Baden.

Dieses so schnell berühmt
gewordene Lied ist durch seine packende
Melodie von geradezu hinreißender
Wirkung.

Ein kräftiges
Mädchen
nicht unter 16 Jahren, wird bis Georgii
aufs Land gesucht.
Von wem? — sagt
die Exp. ds. Bl.

Lengenloch.
Einen 13 Monate alten
Farren
(Gelsched)
mit Zulassungsschein II.
Klasse hat zu verkaufen
Christian Kalmbach.

Ebershardt.

Im Konkurse

über das Vermögen des
Martin Weif, Bauers dahier
beträgt bei der von dem K. Konkurs-
gericht genehmigten

Schluss-Verteilung

der verfügbare Massebestand ohne Abzug
der Kosten 5 168 M. 81 S
welchem gegenüberstehen:
bevorrechtete Forderungen 99 M. 97 S
nicht bevorrechtete „ 13 690 M. 91 S
wovon die Konkurs-Gläubiger hiemit in
Kenntnis gesetzt werden.

Altensteig, den 6. April 1897.

Konkursverwalter:
Gerichtsnotar Dengler.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Nadelstammholz- Verkauf.

Mittwoch den 14. April 1/2 12

Uhr im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler
aus Weilerbühl, Baumplaz, Edelwies,
Kohlplatte, Hefentain, Heidelbergfäll,
Verchenberg, Taubenbühl, Gehwinkel,
Erzgrube, Saiblesteich, Reiterwies, Sei-
denwies und Eschenrain: Langholz Fm.
673 L., 375 II., 307 III., 751 IV., 240
V. Kl.; Sägholz Fm. 62 L., 33 II., 25
III. Klasse. — Auszüge beim K. Kame-
ralamt Altensteig.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Koller- und Brennholz- Verkauf.

Am Montag den 12. April,

10 Uhr, im Rathaus zu Pfalzgrafen-
weiler: aus Mühlmannswies, Verchenberg,
Taubenbühl, Gehwinkel, Finsterwald
und Baumberg: 13 fichtene und 79 tan-
nene 2 m lange Koller; ferner aus
denselben Abteilungen und aus Weiler-
bühl, Baumplaz, Edelwies, Kohlplatte,
Maddronn, Hefentain, Heidelbergfäll,
Kälberbronnerwies, Schimpferbronnen,
Scherbacherstieg, Erzgrube, Finsterwald,
Saiblesteich, Reiterwies, Seidenwies,
Eschenrain und Baumberg:

- 1) Buchen Km.: 45 Scheiter, 2
Prügel und 337 Anbruch;
- 2) Nadelholz Km.: 1 Scheiter,
184 Prügel und 487 Anbruch.

Revier Enzklösterle.

Wiesen- Verpachtung.

Am Samstag den 10 April,
vorm. 10 Uhr,

wird auf der Revieramtskanzlei die bis-
herige Schulwiese im Hirschthal, sowie
ein Wiesplaz bei den Tierwiesen, auf
die 7 Jahre 1897/1903 verpachtet.

Hochdorf.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag
d. 15. d. Mts.
vormittags 10 Uhr
werden auf hiesigem
Rathaus aus der
hiesigen Gemeinde-

waldung zum Verkauf gebracht:
265 Fm. Lang- und Klokholz
427 St. Derbstangen
50 Km. Scheiter- u. Prügelholz.

Kaufsliebhaber werden hiemit einge-
laden.

Den 5. April 1897.

Gemeinderat.

B. Becker in Seesen a. Harz
liefert allein seit 1880
den anerkannt unübertroffen. **Holländ.**
Zedaf. Ein 10 Pfd.-Beutel fco. acht M.

Enzthal.

Benachrichtigung und Aufforderung an Erbschafts-Gläubiger.

Die Erbschaft am Nachlaß des am 28. Oktober 1896 verstorbenen
Georg Friedrich Finkbeiner, gewesenen Tagelöhners in
Boppelthal

ist nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten worden.
Die Gläubiger werden hievon mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß
sie **innen 14 Tagen** ihre Ansprüche anber geltend zu machen und zu erweisen
haben, andernfalls diejenigen, welche die Anmeldung versäumen, bei der in dem
Anseinersehungsverfahren sich vollziehenden Befriedigung der bekannten Gläubiger
nicht berücksichtigt werden, und ihnen nach Durchführung des Verfahrens lediglich
noch das gesetzliche Absonderungsrecht vorbehalten bleiben würde.
Den 7. April 1897.

K. Amtsnotariat Altensteig.
H. Bühl.

Altensteig.

Trauer-Anzeige.



Hiermit die schmerzliche Anzeige, daß es dem
lieben Gott gefallen hat, unsere liebe Mutter, Groß-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Rosine Schaupp

im Alter von 69 Jahren nach kurzer Krankheit in's
bessere Jenseits abzurufen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag,
mittags um 2 Uhr statt.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Die tieftrauernde Tochter:

Friederike Senzler

Bäckers Witwe.

Pfalzgrafenweiler.

Zur bevorstehenden Saat-Zeit

empfehle ich in bester keimfähiger Qualität:

Kleesamen, dreiblättrigen,
Kleesamen, Luzern, Schwedenklee, Seeländer,
Leinsamen, Hanfsamen,
Wicken, Ia. Königsberger.

Louis Bacher.

Carl Hölzle, Nagold.

Sattlerei & Tapeziergeschäft

vis-a-vis der Handwerker-Bank.

Polster-Möbel.



Tapeten und Borden.

Bedienung prompt. Preise billigst.

Ein gut erhaltenes
**Einspanner-
Chaischen**

(Preis 230 M.) hat zu verkaufen.
Wer? — sagt

die Exped. d. Bl.

Altensteig.

Bei meinen Stadtbesuchen habe ich einen

Regenschirm

stehen gelassen. Ich bitte, denselben in
meiner Wohnung abzugeben.

Dr. Bornitz.

Altensteig Stadt.

Die Stelle eines städtischen Waldschützen

mit dem Sitz in Fünfbromm ist erledigt
und soll in Balde mit einem tüchtigen,
jüngeren Mann wieder besetzt werden.
Gehalt 700 M. pro Jahr neben freier
Dienstkleidung, 4 Km. tann. Brennholz
und 100 Stück Reisnachwelen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre
selbstgeschriebene Eingabe mit Lebens-
lauf unter Anschluß ihrer Zeugnisse über
bisherige Dienstleistungen **innen 14
Tagen** bei der unterzeichneten Stelle
einzureichen.

Solche, welche beim Militär gedient
haben, erhalten den Vorzug.
Den 7. April 1897.

Stadtschultheißenamt.
Weiler.

Altensteig.

Für die rühmlichst bekannte

Blaubeurer Bleiche

nimmt auch dieses Jahr wieder Bleich-
gegenstände entgegen

W. Beeri.

Altensteig.

Frisch gewässerte

Stöckfische

empfehle

Seifensieder Kaltbach.

Heu und Oehmd

hat zu verkaufen

der Obige.

Spielberg.

Ein jüngeres

Dienstmädchen

findet sogleich oder auf Georgii Stelle bei
Friedrich Kienzle.

30 Jtr.

Saat- und Speise- kartoffeln

hat zu verkaufen

der Obige.

Altensteig.

6 bis 8 Liter

Milch

kann täglich abgeben

Carl Pfeifle.

Gerichtstag in Neuweiler

Montag den 12. April 1897.

Fruchtpreise.

Nagold, 3. April 1897.

Dinkel neuer	6 10 6	5 80
Weizen	10 80 9	47 9 10
Roggen	—	8 — —
Gerste	7 80 7	73 7 60
Haber	7 —	6 40 6 —
Bohnen	5 30 5	10 4 80
Wicken	6 50 6	17 6 —
Erbsen	—	8 50 —
Linsen	—	10 — —
Sparsamen	—	16 — —

Calw, 3. April 1897.

Kernen neuer	—	8 50 —
Dinkel neuer	6 50 6	24 6 —
Haber neuer	6 80 6	14 5 50
Wicken	—	7 — —

Freudenstadt, 3. April 1897.

Kernen	—	9 20 —
Haber	6 55 6	50 6 45

Gestorben in Altensteig:

Am 6. April ds. Jrs.: Rosine Katharine
Schaupp, im Alter von 69 Jahren,
1 Monat und 19 Tagen.